

Dank für Mut, Menschlichkeit und Miteinander

Ökumenischer Gottesdienst erinnert am Sonntag an Anfänge der Geistigbehindertenarbeit im Landkreis

Ein musikalisch umrahmter, ökumenischer Dankgottesdienst in der Laurentiuskirche Altdorf am Sonntag um 9.45 Uhr erinnert an die Anfänge der Geistigbehindertenarbeit im Landkreis.

ALTDORF – Die Hände in den Schoß zu legen, einfach hinzunehmen, dass Kinder mit geistiger Behinderung weder einen Kindergarten, noch eine Schule besuchen durften, das wollten einige Bürger Altdorfs und Umgebung nicht hinnehmen. „Von staatlicher Seite gab es auch Mitte der 1960er Jahre keine Hilfen oder Förderangebote für geistig Behinderte – Eltern waren auf sich gestellt“, erinnert sich Günther Lang, damals Lehrer in Eismannsberg. Lang kannte die Sorgen: „Es gab wenig Verständnis aus der Gesellschaft – Eltern von Kinder mit geistiger Behinderung mussten oft einen wahren Spießrutenlauf hinter sich bringen. In Bayern gab es für geistig behinderte Kinder in den beiden Nachkriegsjahrzehnten weder Kindergarten noch Schulplätze.“

Günther Lang war einer von acht Gründungsmitgliedern des am 15. März 1965 aus der Taufe gehobenen „Vereins zur Förderung für das geistig behinderte Kind im Landkreis Nürnberg“.

Die Idee Lebenshilfe im Nürnberger Land, die Förderung für Menschen mit geistiger Behinderung, hat ihre Ursprünge also in Altdorf.

Der vor 50 Jahren im Dekanat Altdorf gegründete Verein fusionierte nach der Gebietsreform im April 1973 mit der 1969 – um den Laufer Chefarzt Dr. Bernhard Leniger – gegründeten Lebenshilfe Lauf-Hersbruck und wurde zur Lebenshilfe Nürnberger Land. Rückblickend kann man stolz behaupten, die Visionen und das beharrliche Umsetzen dieser Vorkämpfer und ihrer Erben haben Wunderbares vollbracht.

Teilhabe für Behinderte, die heute – nach über 50 Jahren – selbstverständlich ist, wurde mit viel Herzblut und Einsatz erkämpft. Doch man sei noch lange nicht am Ziel, so Gerhard John, Vorsitzender der Lebenshilfe im Nürnberger Land. Er sieht aber den sprichwörtlichen Weg als Ziel und nennt „Inklusion“ und „Barrierefreiheit“ als Beispiele.

Dank für Mut

Landrat Armin Kroder und die Verantwortlichen der Lebenshilfe sind dankbar, ebenso der damalige Vorstand des „Altdorfer Vereins“, Günther Lang, dass Dekan Jörg Breu und Pfarrer Albert Börschlein den Beginn der Geistigbehindertenarbeit im Landkreis mit einem ökumeni-



Hand in Hand – Gerhard John, Dekan Jörg Breu, Gabriele Näder, Pfarrer Albert Börschlein und Günther Lang erinnern dankbar und symbolisch mit ihrer Geste an die Anfänge der Geistigbehindertenarbeit im Landkreis vor genau 50 Jahren und freuen sich auf den ökumenischen Dankgottesdienst in der Laurentiuskirche Altdorf. Foto: Schreiber

schon Dankgottesdienst am 15. März, Beginn 9.45 Uhr, würdigen. Ein Gottesdienst, den Helga Elterlein, Norbert Mahlich, Gabriele Näder, Max Bub und Belinda Jobst, Frauen und Männer mit geistiger Behinderung, sowie Diakon Volker Deeg von den

Rummelsberger Diensten mitgestalten (Fürbitten).

„Hier zeigt sich die Macht des Wir von ihrer schönsten Seite“, sind sich John und Lang einig. Man könne den Mut und das ehrenamtliche Wirken für Gerechtigkeit und Teilhabe,

von Eltern, engagierten Mitstreitern aus Kirche, Gesellschaft und Politik, mit einem Samenkorn vergleichen. Glaube, Hoffnung und die gemeinsame Pflege dieses Samenkorns, zeigten sich heute: Menschen mit Behinderung und ihre Angehörige gehören zur Gesellschaft und leben nicht ausgegrenzt in Sonderwelten.

Im ökumenischen Gottesdienst am Sonntag soll all jenen Menschen gedankt werden, die vor über 50 Jahren im Landkreis mutig den Weg des Miteinanders, der Fürsorge und Teilhabe von und für Menschen mit Behinderung und ihre Familien gebahnt haben. Sie waren damals gestärkt durch Gebete, der Kraft der Gemeinschaft, der Hoffnung und durch ihren Glauben an Hilfe.

Ein Gottesdienst, der auch die bunte, inklusive Zukunft des Miteinanders stärken soll. Musikalisch umrahmen Kantorin Almut Peiper und die Rocking Souls aus Weißenbrunn den besonderen Gottesdienst.

Pfarrerfrau war Triebfeder

Triebfeder zur Vereinsgründung war die Frau des damaligen Altdorfer Pfarrers, Aroldine von Zitzewitz, selbst Mutter eines Kindes mit geistiger Behinderung. Weitere Gründungsmitglieder waren Dekan Fürle, Bürgermeister Späth, die Stadt-/Kreisräte Hummel und Reichinger, der Landtagsabgeordnete Weißkopf, Kreisbäuerin Link und Lehrer Lang.

Die Selbsthilfeidee infizierte rasch Betroffene im Landkreis und gewann viele Förderer und Freunde. Das Amtsgericht unterstützte den Verein mit Bußgeld-Zuwendungen, Vereine und Stammtische regten Spendeninitiativen an, andere übernahmen Hilfs- und Fahrdienste. Der damalige Stadtkämmerer Groß übernahm das Amt des Kassiers – „eine wahrliche Herausforderung“, erinnert sich Lang.

Nachhaltige Idee

Immer mehr Eltern schlossen sich an. Erfolgreich half der Verein vielen Familien und bereitete die Kinder mit früherer Förderung und lebenspraktischem Unterricht aufs Leben vor: „Mehr als 30 Schüler und eine schulvorbereitende Einrichtung gehörten schon nach dem ersten Gründungsjahr zum Angebot des Vereins.“

Eine besondere Arbeit leisteten die beiden Heilpädagoginnen Else Wollbold und Renate Kriebel. Beide waren tätig in der Tagesbildungsstätte für geistig behinderte Kinder in Altdorf, damals die erste dieser Art in Bayern.

Auch der noch heute monatlich stattfindende Altdorfer „Elternstammtisch der Lebenshilfe“ geht auf diese Ursprünge zurück.

SABINE SCHREIBER